



31. Oktober 2018

Postulat

von Yasmine Bourgeois (FDP)
und Corina Ursprung (FDP)
und 12 Mitunterzeichnenden

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie Seniorinnen und Senioren in die Betreuung von Klein- und Schulkindern integriert werden können, und wo dabei die Grenzen liegen. So sollen Synergien genutzt und gleichzeitig ein Mehrwert für die junge und die älteren Generationen geschaffen werden. Dabei sollen verschiedene Modelle auf ihre Praktikabilität, ihren gesellschaftlichen Mehrwert und ihre finanziellen Konsequenzen hin überprüft werden. Die Erkenntnisse sollen in künftige Projekte im Bereich der Kinderbetreuung wie auch der Unterbringung, Beschäftigung und Betreuung älterer Personen einfließen.

Insgesamt soll dabei Kostenneutralität angestrebt werden, indem die zusätzlichen Kosten durch ein gebremstes Wachstum in anderen Bereichen (Raum, Personal, weitere Angebote etc.) mindestens aufgefangen werden können.

Private Institutionen im Bereich der Betreuung von Kindern und der Unterbringung, Beschäftigung und Betreuung älterer Personen sind mit einzubeziehen, sofern seitens dieser Privaten ein entsprechender Wunsch besteht.

Wo älteren Personen Aufgaben zugewiesen werden, kann der Einsatz als Freiwilligenarbeit erfolgen oder aber ganz oder teilweise finanziell vergütet werden.

Begründung:

Bis vor einigen Generationen lebte die Mehrheit der Bevölkerung in einem ländlichen Kontext. Wer aufgrund des Alters nicht mehr in der Lage war, seinem Erwerb nachzugehen, überliess den Hof der jüngeren Generation und wohnte fortan mit Kindern, Enkeln und oftmals auch anderen Verwandten da, wo man bereits die meiste Zeit seines Lebens verbracht hatte, oftmals im benachbarten «Stöckli».

Durch die gesellschaftliche und demografische Entwicklung kommen heute Kinder nur noch selten mit älteren Menschen in Kontakt. Ältere Menschen verlieren so den Kontakt zur Jugend, weil man nicht mehr unter einem Dach wohnt. So leben sich die Generationen allmählich auseinander.

Dabei zeigen Kinder und ältere Menschen einige Parallelen: die eigene Geschwindigkeit, der Bedarf nach Pflege, Zuneigung und Unterstützung bei alltäglichen Handlungen. Es ist naheliegend und bereichernd, wenn Kinder und Senioren in einem Haus und unter einem Dach betreut werden.

Heute denken wir die Betreuung von Kindern einerseits und die Betreuung älterer Personen andererseits meist völlig getrennt. Beide Bereiche wurden stark professionalisiert, womit sowohl seitens der älteren Personen wie auch seitens der Kinder viele Ressourcen brach liegen. Besonders effizient ist diese Lösung nicht, und angesichts der demographischen Entwicklung können wir sie uns immer weniger leisten. Mit dem Angebot «Seniorinnen und Senioren in der Schule» wurde 2008 zwar ein Angebot eingeführt, das in diese Richtung zielt, hinsichtlich Um-

fang und Wirkung allerdings stark begrenzt ist. Die hiermit angeregte Prüfung erfordert eine Kooperation zwischen dem Sozialdepartement mit seinem Krippenangebot, dem GUD mit seinen Alters- und Pflegezentren und dem Schul- und Sportdepartement mit seinen Betreuungsstrukturen. Zudem bieten sich natürlich auch private Kinderbetreuungsinstitutionen, Einrichtungen für ältere Personen sowie Verbände, in denen ältere Personen organisiert sind, als Kooperationspartner an.

 U. Bouvier 

 E. Schräg 

M. Jücker W. Schumacher

 N. Zimmer P. P. Zimmer

  